

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 11 (1961)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bismarck's rival. A political biography of General and Admiral  
Albrecht von Stosch [Frederic B.M. Hollyday]

**Autor:** Boesch-Jung, Joseph

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Il va de soi que cette synthèse, si admirable soit-elle, ne peut résoudre tous les problèmes. Certaines prises de position et interprétations soulèvent des difficultés. Ayant courageusement choisi l'explication plutôt que le récit des faits, l'auteur recourt souvent à des démonstrations plus systématiques qu'historiques. Il utilise parfois les formules abstraites et les entités collectives avec un peu trop de générosité. S'il avait montré un peu plus longuement comment s'est constituée la grande bourgeoisie, il ne l'aurait peut-être plus détachée aussi nettement de l'ensemble de la bourgeoisie, dont elle ne représente que l'aile conquérante et comblée. Le petit bourgeois n'aspire pas tant à remplacer le grand bourgeois qu'à accéder à son niveau et partager ses privilèges. La richesse les distingue, mais ils ont en commun une idéologie et des valeurs: le respect de la propriété, par exemple. Sous le nom de loi des trois pouvoirs, l'auteur a décrit succinctement le mécanisme qui lie la puissance économique au pouvoir social et politique. Mais plus loin, il analyse chaque fois séparément l'évolution de la grande bourgeoisie par rapport à chacun des trois pouvoirs. Il me semble qu'il aurait gagné à examiner de plus près les relations dialectiques entre ces trois éléments.

Ces réserves minimales ne diminuent en rien l'importance de l'ouvrage. L'homme prouve que les méthodes de l'économiste peuvent apporter une contribution importante à l'histoire sociale. Il a atteint son but: donner de faits connus une interprétation nouvelle et cohérente.

Genève

G. Mœckli

FREDERIC B. M. HOLLYDAY, *Bismarck's rival. A political biography of General and Admiral Albrecht von Stosch*. Duke University Press, Durham N. C. 1960. XII u. 316 S. mit 1 Abb.

Stosch, intimer Vertrauter des Kronprinzen Friedrich, von 1871 bis 1883 Chef des Reichsmarineamtes, gehörte zu den von Bismarck besonders gehaßten Männern der deutschen Politik. Während Jahren führte der Kanzler einen erbitterten und schließlich erfolgreichen Kampf um die Verdrängung Stoschs, von dem er (wohl mit Recht) annahm, er strebe selbst nach dem Kanzleramt; bei Lucius findet sich davon ein schwacher Abglanz (1877: «Bismarck nannte damals Stosch im kleinen Kreis einen Intriganten und Spion»; 1878: «Einen ganz intensiven Haß hat er gegen Stosch»; 1881: «Er werde Sr. Majestät geradezu sagen, daß er mit einem solchen ... nicht dienen wolle»); noch in seinen «Gedanken und Erinnerungen» beschwor Bismarck an nicht weniger als an drei verschiedenen Stellen das Gespenst eines «Ministerium Gladstone» mit Stosch an der Spitze, das ihn habe verdrängen wollen. Umgekehrt vermerkte Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst am 24. März 1890 (II/464): Stosch «erzählte mir viel von seinem Zerwürfnis mit Bismarck und war froh wie ein Schneekönig, daß er jetzt offen reden konnte und daß der große Mann nicht mehr zu fürchten ist».

Es ist deshalb erstaunlich, daß Stosch — abgesehen von Spezialarbeiten, die sich mit der Geschichte der deutschen Kriegsmarine befassen — noch nie zum Gegenstand einer tiefer schürfenden Untersuchung gewählt wurde. Die der Geschichte der siebziger und achtziger Jahre gewidmeten Darstellungen übernahmen im allgemeinen das von Bismarck geprägte Stosch-Bild: Ein Liberaler aus dem Kreis um den Kronprinzen, der sich als präsumptiver Kanzler für die Zeit nach dem Thronwechsel gefühlt habe. In der Regel erscheint Stosch in diesen Darstellungen auch nur ganz am Rande des Geschehens; in Eycks großer Bismarckbiographie zum Beispiel wird er nur in drei Kapiteln erwähnt: beim Krieg von 1866, bei der Kanzlerkrise von 1877 und im Zusammenhang mit der Geffcken-Affäre von 1888, als Bismarck erfolglos versuchte, seinen alten Gegner auch mitzutreffen. So füllt die sorgfältige Arbeit Hollydays eine große Lücke. Der Verfasser war auch in der glücklichen Lage, die ungedruckten Memoiren Stoschs und umfangreiches Briefmaterial aus seinem Nachlaß benutzen zu können (schade, daß alle Zitate daraus nicht im originalen Wortlaut, sondern in Übersetzung gegeben werden). Lebenslauf und geistige Welt Stoschs werden so unerhört lebendig.

Völlig eindeutig resultiert aus der Untersuchung, daß Stosch so wenig dem Liberalismus verhaftet war wie der Kronprinz. Amüsant glossiert Hollyday dieses Ergebnis in dem Satz: «The interesting circular argument was used that since the Crown Prince was liberal, his close adviser Stosch must be the same and, conversely, since Stosch was a liberal, his intimate friend Frederick William held like opinions» (p. 281, Anm. 1).

Zahlreiche neue Lichter fallen auf die Reibungen und Rivalitäten im Mitarbeiterkreis Bismarcks und auf dessen stark durch persönliche Ressentiments und Eifersuchtsgefühle bestimmte Behandlung der Geschäfte; auch hier bestätigt sich erneut, daß Bismarck ihm ferner liegende Sachfragen nicht sachlich zu beurteilen vermochte, sondern sie lediglich als Mittel zur Bekämpfung von potentiellen Rivalen benutzte. Vor allem aber begegnet uns in Hollydays wertvoller Arbeit erneut die ganze Problematik des deutschen Liberalismus in der bismarckschen Zeit.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

FRIEDRICH KARL FROMME: *Von der Weimarer Verfassung zum Bonner Grundgesetz. Die verfassungspolitischen Folgerungen des Parlamentarischen Rates aus Weimarer Republik und nationalsozialistischer Diktatur.* Tübinger Studien zur Geschichte und Politik Nr. 12. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1960. XII u. 244 S.

Fromme untersucht, wie das Bonner Grundgesetz unter der doppelten Wirkung zweier verschiedener «Vorbilder» ausgearbeitet wurde: In scharfer Ablehnung des nationalsozialistischen Verfassungszustandes und in kritischer Auseinandersetzung mit der Weimarer Reichsverfassung, die entscheidend modifiziert wurde, denn «der Parlamentarische Rat glaubte sich nicht mit